

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 13, I.

Bur Frage des Arbeitsnachweises.

Im Jahrhundert des Dampfes, der permanenten und systematischen Revolutionirung aller überkommenen Produktionsformen, wo tausende Arbeiter allmählig und zum Theil auch plötzlich, ohne Vorahnung, an den verschiedensten Orten ihre Arbeit verlieren und schließlich ihren Wohnort verlassen müssen, weil ihnen dort keine Arbeit geboten wird, und wo andererseits hunderte neuer Geschäfte resp. Industriebetriebe entstehen, die wiederum Arbeiter gebrauchen, aber nicht an irgend welche Orte gebunden sind, da bedarf es keines Beweises weiter, daß Einrichtungen nothwendig sind, die es dem Arbeiter schnell und möglichst kostenlos ermöglichen, Arbeit zu finden, sowie den Unternehmer mit Arbeitern zu versorgen. Indessen ist doch merkwürdig, daß solche Einrichtungen, Arbeitsnachweise, einmal nicht zahlreich genug bestehen und dann mangelhaft organisiert sind und schließlich meist immer noch mit zum Theil recht hohen Geldkosten verknüpft sind. Die Ursache hierfür dürfte freilich nicht schwer zu finden sein.

Die Reservearmee von Arbeitern aller Schattirungen schwillt immer mehr an, jeder Einzelne davon sucht meist unablässig nach Arbeit, und daher wird es Unternehmern nicht schwer, ihre Arbeitsstellen zu besetzen, kurz, das Unternehmertum hat verhältnismäßig nur schwaches Interesse an solchen Einrichtungen, das besagt Alles. Ohne Mitwirkung des Unternehmertums sind gut funktionirende Arbeitsnachweise aber einfach undenkbar.

Die Arbeiter haben nun freilich ein um so größeres Interesse an solchen Einrichtungen, und es hat sich schon immer das Bestreben bemerkbar gemacht, solche zu schaffen, resp. die vorhandenen auszubauen. Dies scheitert aber an der Interesslosigkeit, man kann auch sagen, an der Antipathie, die von Seiten des Unternehmertums solchem Streben entgegen gebracht wird. Wir dürfen freilich auch nicht verkennen, daß der Arbeitsnachweis als Kampfmittel zwischen den Unternehmern und Arbeitern der verschiedensten Ge-

werbe benutzt wird. Die Unternehmer sind bestrebt, denselben in ihre Hände zu bekommen, um ihn als „Zuchtruthe“ gegen die Arbeiter zu gebrauchen, und die Arbeiter sind bestrebt, den Arbeitsnachweis in die Hände zu bekommen, um event. solche Unternehmer im Schach zu halten, die ihre Ausbeutungswuth allein nicht zügeln können und die Vereinbarungen nicht inne halten.

Wir finden daher auch, daß Arbeitsnachweise die von Arbeiterkorporationen unterhalten werden, in Zeiten mit besserem Geschäftsgange, und die von Unternehmern unterhalten werden, in Zeiten mit schlechterem Geschäftsgange einigermaßen in Anspruch genommen werden, ohne indessen ihren ausgesprochenen Zweck vollständig zu erfüllen. Das allgemein fühlbare Bedürfnis der Arbeitsvermittlung erfüllen diese Arbeitsnachweise aber keineswegs zur Genüge.

Bei solchen Zuständen kann es allerdings auch nicht Wunder nehmen, daß nun die Privat-Arbeitsvermittlung immer weiteren Boden faßt. Diese kann aber wiederum das Bedürfnis nicht befriedigen; ihr Ziel ist dieses auch nicht, sondern sie bildet ein Gewerbe, sie hat den ausgesprochenen Zweck, aus der Arbeitsvermittlung Geld herauszuschlagen. Es kommt dabei, kurz gesagt, nicht darauf an, daß der Unternehmer resp. der Arbeiter, und noch viel weniger, daß das Unternehmertum als solches, oder die Arbeiterschaft befriedigt wird, sondern es kommt darauf an, daß der Vermittler viel Geld verdient. Man kann sich ungefähr ein Bild von dieser Art „Arbeitsnachweise“ machen, wenn man bedenkt, daß allein in Stuttgart jährlich zirka M. 100 000 von solchen Arbeitsnachweisen von den Arbeitern und den Stellensuchern herausgeschlagen werden, wie der Vorsitzende des dortigen Gewerbegerichts, G. Lautenschlager, in den „Blättern für soziale Praxis“ berichtet.

Es haben sich nun an verschiedenen Orten Vereine und Personen damit befaßt, unentgeltlich und zum Theil auch unparteiisch Arbeit zu